

## KULTUR, FREIZEIT & FREUNDE

Wie chillig ist die Zukunft?



# INHALT

<p><b>3</b> <b>Liebe Leser*innen</b> <i>Holger Vowinkel</i></p> <p><b>4-7</b> <b>Titelthema</b> Das Große im Kleinen entdecken <i>Marion Geyer</i></p> <p><b>8-11</b> <b>Autorenmeinung</b> Freunde Weltweit <i>Walter Franzke</i></p> <p><b>12-13</b> <b>Mitgliederversammlung</b> Unsere 1. Hybrid Mitgliederversammlung <i>Corinna Unser</i></p> <p><b>14-15</b> <b>Schlossgespenst</b> Wie stelle ich mir die Liebe in der Zukunft vor? <i>Kiddo</i></p>	<p><b>16-17</b> <b>Lifestyle</b> Zukünftige Partner <i>Corinna Unser</i></p> <p><b>18-19</b> <b>Fakten</b> Ist die Zukunft schon vorbei? <i>Joachim Jahn</i></p> <p><b>20-21</b> <b>Theorie &amp; Praxis</b> Menschliche Wärme <i>Ege Colak</i></p> <p><b>22</b> <b>Comic</b> Kaffeetrinken mit Ed - Zeitloses Vergnügen <i>Niels Popkema &amp; Guus Oosterbaan</i></p> <p><b>23</b> <b>Impressum</b></p> <p><b>24</b> <b>Terminticker</b></p>
--	--

*Wie stelle ich mir meine Freizeit später vor?*  
*Justin T. Wittkowski*



... und in der nächsten Ausgabe ...  
geht es um unsere Zukunft zum Thema:  
Wohnen und Familie  
Lasst euch überraschen.



Schön, dass Ihr dies hier lesend in den Händen haltet!

Da können wir uns doch gleich mal besser kennen lernen, als über einen Bildschirm! **Nichts geht über echte Nähe, Körperkontakt und das Begreifen mit allen Sinnen!** Jetzt können wir uns nicht nur lesen, sondern auch anfassen, beschnuppern... vielleicht mal kurz... anknabbern? Na die ganz stürmischen unter Euch werden sich dieses Heftchen vielleicht gleich unter das Kopfkissen legen und eine Nacht drüber schlafen...

Nun ja. Vielleicht etwas schräg diese Scherze, aber ein bisschen Provokation sollte erlaubt sein. Als vor einigen Jahrhunderten die gedruckten Worte in aller Munde waren, äh... na ich meinte: Als Jede\*r auf Papier gedruckte Worte und Bilder in den eigenen Händen halten konnte, da war die Faszination bei vielen ebenso groß, wie die Skepsis bei anderen. Besonders für Frauen sollte zu viel Lesen sehr gefährlich sein. Den Salat haben wir ja inzwischen ganz eindeutig in unserer Gesellschaft: Männer verstecken sich hinter dicken Akten und Zeitungen, Frauen denken und handeln eigenständig und wollen sogar die gleichen Privilegien wie Männer und ehemals untertänig ungebildetes Volk hat ständig eigene Meinungen und will bei allem beteiligt werden. Mit der allseits möglichen Nutzung digitaler Medien hat sich diese totale Unübersichtlichkeit verstärkt, wer denn wirklich was zu sagen hat und wer sich womit im Leben beschäftigen darf. Ist das jetzt der Preis des Fortschritts, oder Sodom und Gomorrha?

Ich denke, inzwischen ist den meisten Menschen klar, dass der Teufel nicht in der Art des Mediums steckt und technischer Fortschritt an sich keine Hexerei ist. Früher wie heute ist die Herausforderung, bewusst und ausgewogen all unsere kreativen Möglichkeiten und deren Ergebnisse zu nutzen, im Sinne von Entfaltung und für unsere allseitige, ganzheitliche Entwicklung. Idealerweise sollte das aber auch keine Schäden anrichten! Alles in allem wird das

Leben also niemals leichter, nur komplexer, womit die Verantwortung und die Anforderung an unsere Auswahl und Differenzierungsfähigkeit steigt.

**Nicht das Haben, sondern das Sein bestimmt.**

Ich finde es gut, dass wir uns immer leichter über das internet kennen lernen und miteinander in Austausch treten können, über große Entfernungen hinweg, auch leichter über innere Barrieren und Ängste. Nicht jeder virtuelle Kontakt muss zu einer Freundschaft werden. Und natürlich müssen wir etwas gegen Cybermobbing und Fake News tun. Smalltalk, Tratsch und Hetze gab es auch schon, als wir nur über unsere gesprochenen Worte verfügten. Ob virtuelle Kriegsspiele ein guter Beitrag zu Völkerverständigung sind, wage ich nach wie vor zu bezweifeln. Aber Spiele-Communities, SocialMedia und Dating-Portale sind bestimmt bereichernd, so wie einstmal Olympische Spiele, Schüleraustauschprogramme oder Heiratsvermittler.

Dass Audio und Video heute individuell gestreamt und heruntergeladen werden kann, keiner auf Programm und Sendezeiten in Fernsehen oder Rundfunk angewiesen ist (erinnert ihr euch noch an die erste selbst zusammengeschnittene Cassette?) und Künstler ihre eigenen Produkte selbst vermarkten können, fördert Freiheit, Unabhängigkeit und Diversität. Aber wie schon in einem unserer früheren Themenhefte dargestellt, fordert mehr Freiheit auch mehr Verantwortung.

Wer für seine körperliche, geistige und seelische Gesundheit also jetzt immer mehr Eigenverantwortung bekommt, der sollte auf Ausgewogenheit achten und einseitige Überreizung, Bewegungsarmut und ABHÄNGigkeit vermeiden! Mensch ist nicht nur Brain mit Augen. Nichts geht über Live-Musik, Frischluft, Sonne, Gemeinsames Schwitzen und Lachen auf dem Platz oder herzliche Umarmungen. Ich wage zu behaupten:

**in jeglicher Zukunft!**

# DAS GROSSE



# IM KLEINEN ENTDECKEN

**E**s ist Mai. Die Natur erwacht und ich bin immer wieder fasziniert wie viel Energie in kürzester Zeit freigesetzt wird, um dieses alljährliche Wunder zu vollziehen. Vor drei Tagen waren die Bäume noch kahl. Ein warmer, durchdringender Regen hat auch den letzten „Langschläfer“ wachgeküsst. Gestern Mittag stand ich ehrfürchtig vor unserem angrenzenden Buchenwald und hielt inne. Über Nacht hatten alle Bäume Blätter bekommen in einem unbeschreiblich leuchtenden Grün, was nur Mutter Natur in ihrer unendlichen Vielfalt zu mischen vermag. Ich stand staunend davor, tief im Herzen berührt von dieser Farbenpracht und Fülle. Welche Kräfte sind da am Werk, welche Synchronität? Wie auf Knopfdruck weiß jedes Geschöpf im Universum, wann es seinen Einsatz hat. Wissen wir Menschen das auch?

Die Natur pulsiert in einem immer wiederkehrendem Kreislauf. Von kleineren, wetterbedingten Abweichungen mal abgesehen, verfügt sie über ein festes Programm, wie das Jahr abzulaufen hat. Auch wir Menschen unterliegen dieser natürlichen Ordnung, die uns Rahmenbedingungen schafft. Egal was in der Welt auch passiert, wir wissen, im Mai ist der Winter vorbei. Der Wald zieht sein Blätterdach zu, das Gras auf den Wiesen schießt in die Höhe, Blumen blühen in jeder Ritze. Um uns herum zwitschert, summt und duftet es und auch

wir Menschen bekommen Frühlingsgefühle. Es zieht uns hinaus in Wald und Flur. Der Rhythmus der Jahreszeiten ist eine verlässliche Größe, mit der wir rechnen können. Und doch haben wir uns in den letzten Jahrzehnten von Mutter Natur immer weiter entfernt und damit auch ein Stück weit unsere Bodenhaftung verloren. Diese laute, schrille, schnelle Welt, die permanent an Geschwindigkeit zugelegt hat und nur noch aus Superlativen bestand, hat uns letztendlich unbemerkt den Boden unter den Füßen weggezogen. Technik verleitet dazu sein Leben voll und ganz darauf auszurichten. Klimatisierte Räume, Kunstlicht und ein immenses Überangebot an Waren und Lebensmitteln, die wir aus der ganzen Welt herbeigekarrt haben, haben uns vorgegaukelt, dass wir zu jeder Jahreszeit alles haben können. Diese künstlich erschaffene Welt hat einen hohen Preis, den wir mit Lebenszeit und Lebensqualität bezahlen. Längst haben wir festgestellt, dass man von der äußeren Erscheinung nicht auf den Inhalt schließen kann. So mussten wir auch manche Moglepackung in Kauf nehmen.

Bevor wir uns auf den Weg in die Zukunft begeben, ist es wichtig zuerst die Gegenwart zu analysieren und auch die Vergangenheit ein wenig zu beleuchten. Wollen wir so weitermachen wie bisher und noch 'ne Schippe drauflegen?

Ich erinnere mich gut an Dezember 2019. Zum Jahresende mache ich gerne eine Bestandsaufnahme. Mir wurde bewusst, dass mein bisheriges Leben im Eiltempo verlaufen war. Über 60 Jahre bin ich, sowohl beruflich als auch privat, mit Siebenmeilenstiefeln unterwegs gewesen. Obwohl ich in meinem Traumberuf gearbeitet habe und an einem Ort wohne, der meinen Bedürfnissen entspricht, hatte sich die Welt um mich herum so beschleunigt, dass ich mich mehr und mehr erdrückt fühlte von all den äußeren Einflüssen. Alles um mich herum schien mir nur noch auf Aktion und Konsum programmiert. Wer dazugehören wollte, war genötigt mit der immer rasanter voranschreitenden Entwicklung Stand zu halten. Von der ständigen Zunahme an Elektrosmog, Abgasen und anderen äußeren Einflüssen, die ebenfalls an unserer Gesundheit nagen mal ganz abgesehen. In einem stillen Moment der Einkehr begab ich mich in die Zuschauerperspektive und sah mich müde in meinem „Hamsterrad“ strampeln. Schon lange hatte ich die Erschöpfung unterschwellig gespürt. Mein Körper verlangte nach Ruhe, mein „inneres Kind“ schrie nach Aufmerksamkeit. Es wollte beachtet, geliebt und in den Arm genommen werden. Zeit für eine Kursänderung. Aber wo fange ich an? Ging es mir nur allein so, oder bahnte sich vielleicht ein kollektives Umdenken an?

Für 2020 nahm ich mir vor achtsamer zu sein, zumindest in meiner Freizeit langsamer zu gehen, immer wieder zu verweilen und bei Bedarf die Richtung zu korrigieren. Ich wollte nichts planen, das Leben einfach mal auf mich zukommen lassen. Ich wollte mit kindlicher Freude die vielen kleinen Wunder des Alltags bestaunen, wollte spontan die Nase in die Sonne halten, den blauen Himmel bewundern, im Regen spazieren gehen, den Vögeln lauschen, den Kindern beim Spielen zuschauen, wandern gehen, wann immer mir danach ist, arbeitsfreie Tage völlig unstrukturiert genießen und einfach meinen Impulsen folgen. Kurzum, ich wollte das Große im Kleinen entdecken. Wenn es stimmt, dass jede Zelle in uns alle Informationen des Großen, Ganzen enthält, müsste es möglich sein den Makrokosmos im Mikrokosmos zu entdecken. Genau das wollte ich 2020 herausfinden.

Inzwischen schreiben wir das Jahr 2021. Rückwirkend betrachtet bin ich Ende 2020 da angekommen, wo ich hinwollte. Allerdings hatte sich der Weg dorthin völlig anders gestaltet, als ich ihn mir in meinen kühnsten Träumen hätte ausmalen kön-

nen. Nicht nur unser Freizeitverhalten wurde völlig auf den Kopf gestellt. Auch die gesamte Arbeitswelt, das Schul- und Gesundheitssystem und vieles mehr bekam einen ordentlichen Schuss vor den Bug. Das Leben hat seine eigenen Pläne. Manchmal muss einem erst alles um die Ohren fliegen, bevor man bereit ist seine eingefahrene Schiene zu verlassen. Wer hätte gedacht, dass wir von jetzt auf gleich aus unserem gewohnten Trott ausgesperrt, alle lieb gewonnenen Freizeiteinrichtungen zugesperrt und wir in unsere kleine Welt eingesperrt werden. Arbeit, Schule, Freizeitgestaltung, nichts ist mehr so wie es war. Homeoffice wurde zum neuen Modewort, Homeschooling brachte Eltern an den Rand der Belastbarkeit und selbst Spielplätze und Parkbänke wurde mit rotweißen Bändern abgesperrt. Abstandsregeln verboten es mit Familienmitgliedern oder Freunden Kontakt zu halten. Jede Form von „Rummel“ war Geschichte. Plötzlich war jeder auf sich gestellt. Hatte sich nun die Stille manifestiert, die wir uns insgeheim herbeigesehnt hatten?

Was macht die momentane Situation mit uns? Während mancher kopflos resigniert, entwickeln andere ungeahnte kreative Ideen. Wieder andere nehmen die Situation wie sie ist, reduzieren ihr Leben auf das Wesentliche und machen das Beste daraus.

Ich beobachte mit Freude junge Familien, die zu Fuß, mit dem Bollerwagen oder mit Fahrrädern in der Natur unterwegs sind, draußen Picknick machen, den Vögeln lauschen, an Blumen riechen, am Lagerfeuer sitzen und die neue Einfachheit des Lebens in vollen Zügen genießen. Ich treffe andere Großeltern mit ihren Enkeln am Ententeich, sehe Leute mit einem Gläschen Sekt plaudernd auf der grünen Wiese sitzen, treffe Musiker, die gemeinsam in Wald und Flur musizieren oder spontan öffentliche Gebäude und Plätze als Bühne nutzen. Ich sehe die verschiedensten Leute an den ungewöhnlichsten Orten gemeinsam singen und tanzen. Mir begegnen kleine und große Künstler, die ihren Nachbarn als Geste der Nächstenliebe hübsch bemalte Steine in die Briefkästen stecken oder mit anderen spontanen Aktionen die Herzen ihrer Mitmenschen berühren. All das ist Ausdruck von Lebensfreude, die sich ihren Weg nach außen bahnt. Neben allen Querelen, dessen Ende sicher jeder herbeisehnt, hat auch eine neue Kultur des Zusammenlebens ganz sachte verschiedene Funken gezündet, die durchaus zukunftstauglich sind.

In unserer Gartenanlage hat eine neue Generation Einzug gehalten. Junge Familien haben die Lust am Gärtnern entdeckt. Der Garten hat in jüngster Zeit einen neuen Stellenwert als Nahrungsbeschaffungs- Erholungs- und Freizeitbetätigungs-ort erfahren. Kleingärten sind, vor allem in den Städten, so gefragt wie nie zuvor. Es wird gemeinsam gesät, gehegt, gepflegt und geerntet. Die Kinder sehen in der Praxis das Obst und Gemüse heranwachsen. Sie erleben hautnah den Rhythmus der Jahreszeiten, sind verbunden mit dem Puls der Erde. Sie erkennen, in der Natur hat alles eine programmierte Ordnung. Es gibt eine Zeit der Saat, eine Zeit der Ernte und auch eine winterliche Ruhephase. Gut so, denn das war für viele völlig in Vergessenheit geraten.

Ich höre wieder Kinderlachen über den Gartenzaun, sitze mit meinen Enkeln und den Nachbarkindern zum Biologie-Praxisunterricht an unserem Gartenteich und freue mich darüber, wie wissbegierig die kleinen Naturforscher jede Information aufsaugen. Gemeinsam beobachten wir Flora und Fauna, schauen uns die fleißigen Helfer in der Luft, im Wasser über und unter der Erde an und bestaunen, wie alles miteinander vernetzt ist. So lernen die Kinder nicht nur die Natur kennen, sie begegnen ihr auch mit Achtsamkeit. Und ganz nebenbei entwickelt sich ein Gemeinschaftssinn zwischen Groß und Klein.

Dem gegenüber steht ein weiteres Voranschreiten technischer Möglichkeiten. Sinnvoll genutzt können sie vieles erleichtern, denn trotz der Rückkehr zur Natur wollen wir uns ja weiterentwickeln und nicht ins Mittelalter zurückkehren.

So ist das Smartphon aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Armbanduhren sind keine reinen Zeitmesser mehr. Sie dienen inzwischen auch der Kommunikation und können ganz nebenbei unsere Vitalfunktionen überprüfen. Das smarte Haus spart Energie und lässt sich von der Ferne steuern und überwachen. Wie weit man das treibt, ist jedem selbst überlassen. Nicht alles was möglich ist, ist in jedem Falle sinnvoll. Das hat uns die Vergangenheit bereits gelehrt. Es geht vielmehr um das rechte Maß in einer unbegrenzten Vielfalt.

Virtuelle Schulsysteme werden sich wahrscheinlich ergänzend zum Frontalunterricht in der Zukunft genauso etablieren wie es Homeoffice und Onlineberatungen bereits jetzt tun. Es deutet sich an, dass sich Lernen, Berufsalltag und Freizeitbeschäftigungen mehr und mehr vermischen werden. Die Ära, wo Papa den ganzen Tag auf Arbeit verbrachte und seine Kinder weder früh noch abends zu Gesicht bekam, dürfte bald der Vergangenheit angehören. Auch Bildung wird sich zukünftig vermutlich fließend in unseren Alltag integrieren und hoffentlich wieder mit Spaß verbunden sein. Sinnloses, nervtötendes Pauken für irgendwelche Abschlussprüfungen, was keinerlei Praxisbezug hat, wird hoffentlich bald Geschichte sein, genauso wie sämtlicher Frust, der auf Schüler- und Lehrerseite über Jahrzehnte in unseren Bildungseinrichtungen aufgebaut wurde. Was nützen uns veraltete Bildungskonzepte, die den Anforderungen der Arbeitswelt nicht mehr Stand halten und uns noch dazu die Lebensenergie rauben? Eine Welt im Wandel erfordert Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Somit wird auch Bildung in der Zukunft keinen begrenzten Lebensabschnitt



mehr einnehmen, sondern ein beständiger Teil unseres täglichen Lebens sein. Wie wäre es, wenn alles, was über Grundlagenwissen wie Lesen, Schreiben und Rechnen hinausgeht ein offenes Buch bleibt, dessen man sie jederzeit und überall nach Herzenslust bedienen kann? Ein besonders wichtiger Aspekt ist meiner Meinung nach der Bezug zur Praxis. Was ich ergänzend an Informationen benötige, kann ich mir jetzt schon jederzeit und an jedem Ort mühelos auf den Smartphone-Bildschirm oder aufs Tablet holen. Warum soll ich mir den Kopf mit etwas zermürben, was in meinem Leben nie zur Anwendung kommt? Ich stelle mir unsere Zukunft vielschichtiger aber gleichzeitig entspannter und entschleunigter vor.

Viele Wege werden wegfallen, weil wir für unsere Arbeit, Schule oder Freizeitbeschäftigungen nicht mehr zwingend von A nach B müssen. Wir haben die Wahl, ob wir ein Konzert live besuchen oder online lauschen wollen, während die Kinder im Nebenraum schlafen. Es ist schön und sinnvoll sich zu besuchen und zu umarmen. Ergänzend können wir uns aber auch über Skype in die Augen schauen und uns das Herz ausschütten. Vieles ist jetzt schon möglich und findet mühelos nebeneinander Platz. Vermutlich wird es auch weniger Rummel und mehr Naturnähe geben. Einige Branchen und auch ein Großteil der überschwänglichen Unterhaltungsindustrie werden nach der Krise wahrscheinlich für immer von der Bildfläche verschwunden sein. Ich denke, wir brauchen zukünftig keine gestylten Vorturner mehr. Eine neue Einfachheit mit ehrlicher, handgemachter Musik und ein ungezwungenes, fröhliches Beisammensein werden an Stellenwert gewinnen.

Unsere größte Zukunftsaufgabe sehe ich in einem liebevolles Miteinander, was uns von der Dualität, die künstlich erschaffen wurde in die Polarität zurückzukehren lässt. Während Dualität Spaltung bedeutet, die nicht vereinbar ist, verschmilzt Polarität zu einem vollkommenen Ganzen. Jeder Pol braucht seinen Gegenpol. Noch nie war Spaltung so offensichtlich wie heute. Im Außen zeigt sich jetzt, was uns über Jahrtausende unbemerkt eingehämmert wurde.

Lasst uns in der Partnerschaft, in der Nachbarschaft, im Familien- und Freundeskreis wieder näher zusammenrücken. Ja, es ist nicht immer leicht jedem seine Weltanschauung und seinen Standpunkt zu lassen. Doch genau da fängt Frieden an. Es wird auch Zeit sich wieder liebevoll um sich selbst zu kümmern und auf seine ureigenen Bedürfnisse zu hören. Ich kann nur Heilung in die Welt bringen, wenn ich selbst heil bin. Solange wir uns gegenseitig die Energie wegziehen, weil wir selbst nicht in Balance sind, schüren wir Konflikte. Unser Bezug zum schnöde Mammon Geld gehört ebenfalls auf den Prüfstand. Geld ist ein Tauschmittel, nicht mehr und nicht weniger. Wer nur des Geldes wegen Dinge tut, die er nicht mag, betreibt Körperverletzung. Die fühlt sich auch nicht besser an, wenn wir uns mit Prestigeobjekten schmücken. Versteh mich bitte nicht falsch. Ich plädiere nicht dafür kein Eigentum mehr zu besitzen, ganz im Gegenteil. Ein gemütliches, warmes Nest, in dem der Nachwuchs unbeschwert aufwachsen kann, halte ich für essenziell. Wirklichen Reichtum würde ich mit Fülle in allen Lebensbereichen definieren. Es geht um Lebenszeit und Lebensqualität. Was nützt rein materieller Überfluss, wenn meine Batterie leer ist, ich Streit mit dem Partner habe oder die Kinder auf der Strecke bleiben. Überfluss mündet in Überdruß, Fülle in Reichtum. Das ist der große Unterschied.

So nun habe ich eine großen Bogen geschlagen und kehre zurück zur Natur, die uns jederzeit ihre unendliche Fülle präsentiert. Auch in uns ist diese Fülle angelegt. Wir müssen uns nur ihrer bedienen. Lasst uns gemeinsam kreativ sein und dabei allem und jedem mit Achtsamkeit begegnen. Wenn wir unser Leben harmonisch gestalten, wird es auch keine Trennung mehr geben zwischen Arbeit, Lernen und Freizeit. Es wird zu einer fließenden Einheit verschmelzen, in der jeder seinen Platz findet. Genau das wünsche ich mir. Der richtige Zeitpunkt die Weichen dafür zu stellen ist JETZT. Der Rest ergibt sich mit der Zeit von selbst.

Seid gut behütet. Herzlichst eure Marion Geyer

# FREUNDE



**B**is etwa zur Jahrtausendwende gab es für Jugendliche genau zwei Möglichkeiten, Freunde im Ausland kennenzulernen: man konnte an einem Schüleraustausch teilnehmen und/oder sich außerhalb der Landesgrenzen aufwändig eine(n) Brieffreund(in) an Land ziehen. Die letzte Alternative ist mittlerweile ausgeschieden, meist tun schon nach der dritten Zeile die angespannten Finger weh. Ersatzhalber hat sich eine neue Möglichkeit dadurch aufgetan, die sich durch die Online-Nutzbarkeit der Spielekonsolen (seit Playstation 4 und Xbox One) ergab. Während man mit den Retrogeräten allenfalls gegen drei „Gegner“ mit Controllern im gemein-

samen Wohnzimmer antreten konnte, kann ich mich nun mit Gamern, die das gleiche Spiel leben, weltweit vernetzen. Gerade in diesen Zeiten, wo die einst geliebten WLAN-Partys nicht mehr stattfinden dürfen, ein wahrer Lichtblick. Nicht zuletzt belegen die total ausverkauften Bestände der neuesten Konsolengeneration diese Tendenz.

# WELTWEIT



Ein sehr interessantes Porträt von Pete Parsons war in diesem Zusammenhang jüngst in der Süddeutschen Zeitung zu lesen, das Aufschluss über die Entwicklung und Zielsetzungen der Games-Szene gibt. Der Genannte ist Chef des Videospieldienstes Bungie, der beispielsweise für die Spiele „Destiny 2“, „Halo“ und „Myth“ bekannt ist. Aus eigener Erfahrung erzählt er von

einer Freundschaft zu einem Gamer im entfernten Deutschland: „Er nennt sich online Jack. Wir sind uns nie begegnet und waren einander nie näher als 5000 Kilometer, doch ist er einer meiner engsten Freunde. Wir können uns alles sagen, ich würde alles für ihn tun. Die einzige Gemeinsamkeit, die wir haben, ist ein Computerspiel.“ Diese Aussage widerspricht so manchem Klischee, dass es allein um das Abballern von blutrünstigen Zombies oder fiesen Söldnern geht.



Schon die Ausgangssituation schafft eine stärkere Gleichheit der Beteiligten, als sie im wahren Leben vorzufinden ist. Natürlich muss ich mir die Konsolen neu oder gebraucht leisten können und das Game downloaden oder als Silberscheibe erwerben. Aber: die jeweilige Herkunft spielt keine Rolle, ebenso wenig das Geschlecht oder der Wohnort. Entscheidend ist allein, dass ich im Team mit anderen zusammen Herausforderungen angehe, gemeinsame Erfahrungen sammle und einige unvergessliche Augenblicke für mich selbst speichern kann. Auf diese Weise finde ich problemlos Gleichgesinnte, die mir wichtig sind, die ich im weiteren Fortgang zu schätzen weiß.

Dieses Herangehen unterscheidet sich übrigens nicht grundlegend von einem länderübergreifenden Zusammenwirken in der Forschung. Gerade die Entwicklung eines COVID-19-Impfstoff gelang nur deshalb in solch rasanter Geschwindigkeit, weil sich Uni-Institute, Arzneimittelhersteller, Produktionsstätten und Gesundheitsbehörden aus allen

Ländern gegenseitig von der Screening-Phase bis zur Zulassung über neue Fortschritte, Ergebnisse und Testungen austauschten. Von daher erwirbt der Gamer spielerisch durchaus Skills, die ihm im späteren Berufsleben hilfreich sein werden. Es geht also deutlich über motorische Fähigkeiten hinaus, wie sie etwa beim joystickgesteuerten OP-Eingriff durchaus von Vorteil sein können.

Die Spiele-Branche hat dieses Potential inzwischen längst erkannt. Folgende „Zutaten“ nennt Pete Parsons für eine gelungene Spielwelt: „Erschaffe eine Welt, in der sich Leute aufhalten wollen. Gib den Leuten in dieser Welt was zu tun, was ihnen Spaß macht. Und dann vergiss nie: Alles, was man so tut, macht mit Freunden umso mehr Spaß.“ Manchem mag die gehäufte Betonung des Funnfaktors suspekt vorkommen, aber nur so lassen sich - nicht nur - Jugendliche für eine Sache gewinnen und dauerhaft bei der Stange halten. Und mit jeder Verabredung für das nächste Level oder eine neue Umgebung erfährt man vom Mitspieler

zwangsläufig mehr aus seinem Leben und kommt sich näher. Bungie hat sogar eine eigene Abteilung (unter Leitung von M. E. Chung) im Haus, die sich online gezielt um eine „Non-Toxic Umgebung“ kümmert. Es soll ein Klima herrschen, das gerade nicht durch Flüche, Pöbeln oder Drohungen im wahrsten Sinn des Wortes vergiftet ist. Die Nutzer werden deshalb angespornt, einander kennenzulernen und sich zu helfen. Das kann sich auf einzelne Missionen oder gar ein Live-Event beziehen. Der einzelne Gamer kann so als Erfahrung mitnehmen, wie gut es sich anfühlt, jemanden länger zu helfen, das Ziel zu erreichen und dann das Gelingen mit ihm zu teilen. Das verbindet ungemein und alle Beteiligten werden sich vermutlich gleich für die nächste Herausforderung verabreden.

Bleibt am Ende die Frage, wohin sich die analoge und digitale Spielewelt entwickelt? Parsons konstatiert, dass „junge Leute diesen Unterschied gar nicht mehr machen.“ Dass er mit dieser Aussage recht hat, zeigen viele klassische Brettspiele mit

Online-Elementen und beispielsweise die alljährlich in Leipzig stattfindende Manga-Comic-Convention. Auf dieser Messe verkleidet sich ein Großteil der jugendlichen Besucher als Hauptfigur seines Lieblingsgames und holt so das Bildschirmgeschehen in die wahre Welt. Wenn es einen oder gar beide Elternteile nervt, dass der Nachwuchs mit Headset plaudernd oder dirigierend schon wieder am Bildschirm sitzt, dann sollten sie folgerichtig die nicht ganz unwichtigen Vorzüge einer so gearteten Freundschaftsvertiefung im Hinterkopf mitberücksichtigen. Persönlich hätte ich es toll gefunden, schon zu meiner Jugendzeit diese dritte Option in Maßen nutzen zu können.

#### Hilfreiche Links und Vertiefungen:

Süddeutsche Zeitung, Ausgabe 27.1.2021, S. 16 (Wirtschaftsteil)  
[www.wikipedia.org/wiki/Bungie](http://www.wikipedia.org/wiki/Bungie)  
[www.manga-comic-con.de](http://www.manga-comic-con.de)  
[www.dokomi.de/de](http://www.dokomi.de/de)

## UNSERE 1. HYBRID-MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Am 23.04.2021 fand unsere erste Hybrid-Mitgliederversammlung statt und es war ein tolles Gefühl so viele Mitglieder auf dem Bildschirm zu sehen! Endlich konnten auch mal die daran teilnehmen, die sich nicht in unserem näheren Kreis aufhalten. Wir haben darlegen können, dass wir unseren Verein und die Mentis GmbH, unter deren Dach das 2008 erworbene Gutsschloss betrieben wird, in einer gemeinsamen Stiftung vereinen wollen. Dazu konnten Fragen gestellt werden, die wir natürlich auch beantworten konnten und unsere Mitglieder haben uns viel Lob für die vergangene Arbeit ausgesprochen. Der Tenor war, dass wohl kaum einer zu Beginn daran geglaubt hat, was dieser kleine Verein mal auf die Beine stellen wird und wieviel Jahre er vor allem überleben wird. Das hat uns natürlich sehr stolz gemacht!

Last but not least – wir hatten ja schon einiges zur Stiftung vorbereitet und euch auch die zukünftige Satzung präsentiert, trotzdem werden wir weiterhin noch unzähligen Schriftverkehr und Gesprächstermine mit Ämtern absolvieren müssen...

Ihr werdet auf jeden Fall durch uns weiter informiert werden.



Liebe Corinna, vielen Dank für die Einladung zur Mitgliederversammlung. Ich bin mir sicher, dass ihr eine gute Entscheidung bezüglich der Gründung einer Stiftung getroffen habt. In den letzten Jahren habe ich als Mitglied nicht mehr aktiv mitgearbeitet. Deshalb hielt ich es nicht für angemessen, mich jetzt in die wichtige Diskussion einzubringen. Vielmehr begreife ich mich als förderndes Mitglied entsprechend der letzten mir vorliegenden Satzung von 13. April 2015. Ich möchte gerne weiter als förderndes Mitglied gelten und auch gerne weiter die großartige Vereinszeitung beziehen und lesen können. Bleibt gesund und fröhlich. Liebe Grüße aus der Nachbarschaft

**Karsten**

Wahnsinn, was unser kleiner Verein mit seinem kleinen, aber sehr feinen Team und den langjährigen und teils sehr aktiven Mitgliedern geschafft hat. Allen voran natürlich unsere Corinna und unser Axel, die ganz unermüdlich an ihrer Vision gearbeitet haben und es geschafft haben uns andere zu begeistern und mitzubewegen!

**Natalie**

Die Corona-Auflagen erforderten eine neue Form der Zusammenkunft zur Mitgliederversammlung und ermöglichten, dass Teenexer\*innen aus aller Welt (z.B. Kanada) teilnehmen konnten. Bei dieser Mitgliederversammlung wurde mir mal wieder deutlich, dass wir seit Beginn des Vereins immer wieder Herausforderungen gut gemeistert, neue Wege beschritten und unsere Ziele nie aus den Augen verloren haben. Die Gründung einer Stiftung war eines der Fernziele, welches sich nun in der Umsetzungsphase befindet.

Teenex wäre nicht teenex, wenn nicht schon wieder neue Ideen entstünden und Pläne zur Umsetzung geschmiedet würden. An dieser Entwicklung waren viele engagierte Menschen beteiligt, die sich mit ihren ganz besonderen Fähigkeiten an dem Prozess beteiligt haben. Hervorzuheben ist Corinna, die die Fäden zusammengehalten hat und stets Optimismus ausstrahlte - vieles wäre sonst nicht möglich gewesen. Vielen Dank dafür.

**Stefanie**

Ich fand es extrem schön und ermutigend zu sehen, dass teenex durch jahrelanges Engagement und Arbeit von so vielen Leuten, jetzt in der Stiftung zusammenfließt und weiter verstetigt wird. Es hat mir selbst viel Mut und Hoffnung gegeben und ich kann mir vorstellen, dass dieses Beispiel mir hilft bei anderen Projekten - auch bei schwierigen und steinigen Situationen zu sehen, es ist schaffbar wunderbare Ideen in die Welt zu bringen und sie Stückchen für Stückchen aufzubauen, bis sie eigenständig laufen können. :) Hugs und Wuschel!

**Marina**

Ich war vor 26 Jahren das erste Mal in einem teenex-Camp. Ich hätte mir niemals vorstellen können das teenex mal eine Stiftung werden könnte und noch dazu ein Schloss besitzt! Die Energie und Arbeit, die dahinter stecken, sind unvorstellbar! Ich bin stolz ein Teil des Anfangs gewesen zu sein. Ich bewundere die Leitung für den endlosen Einsatz und den Glauben an dieses Projekt! Ich glaube, dass teenex noch eine ganz andere Zukunft vor sich hat, als nur eine Stiftung zu werden. Greife nach den Sternen...

**Aileen aus Canada**

Wie schön, dass es funktioniert hat, endlich einige von uns zumindest einmal wieder „auf einem Haufen“ sehen und sprechen zu können! Hoffen wir, es wird bald wieder ganz normal möglich sein, sich auch zu umarmen und echte Verbundenheit und Herzenswärme zu spüren und auszudrücken.

Dass wir nun bald unseren seit 1999 bestehenden Verein in einer Stiftung aufgehen lassen, war ja nur noch eine Frage der Zeit. Als wir uns damals mit vielen Gleichgesinnten auf dem Spreedampfer als Verein gründeten, hätte sowas wohl niemand zu träumen gewagt,

aber als wir 2008 das Gutsschloss Blossin mit einer so großen Kreditsumme erworben hatten, war dieses Ziel schon anvisiert, um die großen Werte aus langjähriger engagierter Arbeit auch für eine fernere Zukunft zu sichern. Wie schön, dass das bevorstehende Ende dieses fast 1/4 Jahrhunderts intensives Leben, Auf und Ab in den Stürmen der sich wandelnden Zeiten, als gemeinnütziger Verein nun gleichfalls die Möglichkeit für eine noch weiterreichende Lebensphase unserer Ideen, Ideale und Visionen eröffnet. Packen wir's an!

**Holger**

Ich fand es auf der einen Seite toll dich (Corinna) und die anderen Teilnehmer so unkompliziert und schnell zu treffen... sogar über den Ozean hinweg... andererseits fehlte mir die Wärme und Energie, die sonst auf den Treffen spürbar war (auch wenn ich schon länger keines mehr mitgemacht habe...). Um sich in dieser schnelllebigen Zeit nicht aus den Augen zu verlieren ist es eine tolle Sache, aber ich hoffe, dass ich dich, Corinna, irgendwann wieder real wuscheln kann!

**Madeleine**

Ich bin beeindruckt, dass das Gutsschloss Blossin tatsächlich abbezahlt ist! Ich kann mich noch sehr gut an die Mitgliederversammlung von damals erinnern, als es um den Kauf ging und wie weit weg es mir erschien, dass es jemals getilgt werden würde. Als junger Mensch lassen sich die Jahre nicht gut überschauen und schon gar nicht vorausschauen. Jedenfalls ging es mir so. Umso mehr freue ich mich darüber, dass es wirklich eine Stiftung geben soll! Sie vollendet das Lebenswerk von Axel und Corinna, ist ein Abschluss, aber unbedingt auch ein Anfang! Auf das, was da noch kommt!

**Anna**

## WIE STELLE ICH MIR DIE LIEBE IN DER ZUKUNFT VOR?

**Ich möchte vornherein warnen dies ist ein Satirischer Text. Er könnte für bestimmte Personen anstoßend, abstoßend oder auch nur schlecht wirken. Viel Spaß mit den Text.**

(Dieser Text wird gesponsort von BioBrause™ „Gönn dir mal ne Pause mit BioBrause.“)

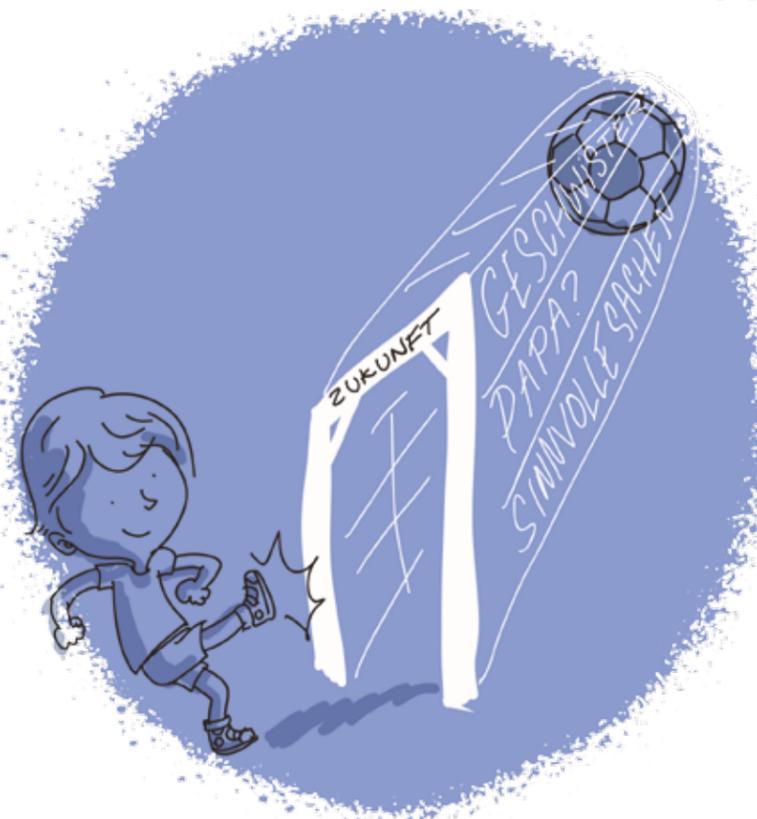
**W**ir befinden uns im Jahr 2030, die letzten Jahre sind vollgestopft mit Revolutionen. Jedes Jahr eine Revolution...von den Maschinen. Das Jahr 2030 ist sehr technologisiert oder wie man zu sagen pflegt - in dem alten coolen Slang der Street Kids sehr „High-Tech“! Besonders die Autos haben sich verändert! Naja, nicht wirklich... sie können selbst fahren aber sind orientierungslos. Na super! Da könnte man glatt selbst fahren. Die Trends wiederholen sich auch alle. Von Fidget Spinnern aus den 2010er bis zum Hoverboard aus den 2020-igern ist alles drin. Aber es wurde auch an die alten Zeiten gedacht, z.B. das Brandenburger Tor wurde ersetzt durch eine Statue von Jogi Seerobbe, der sich in die Intimzone in seiner Hose fasst. Als Titel steht darunter knall farbig in Schwarz-Rot-Gold: „Immerhin ein Unentschieden“! Es ist längst bekannt das Jogi Seerobbe der welt schlechteste Bundesnationaltrainer war. Die Zukunft ist schön...dachte ich. BioBrause der Weltmarktführer der Produkte der Zukunft ließ eine Dating-App programmieren, die dir den perfekten Partner vorschlägt. Klingt ja ganz supidupi. War es aber nicht...es bestimmte alles ein Algorithmus! (TAMMMMM TAMMMMM TAMMMMMMMMMMMMM) Der Algorithmus war so gut, dass man ihn für alles einsetzte, z.B. bestellte er dir Dinge, die du brauchst egal ob bewusst oder unbewusst. Doch auch der beste Algorithmus macht Fehler. Also frag lieber nicht, warum du was kriegst.

Kommen wir zur Liebe in der Zukunft...!  
Da es ja nur die eine Dating-App gab lud ich sie mir

mit meinem Highspeed Datenvolumen runter. Da ich nur ein 5G Netz hatte dauerte es insgesamt 2,546 Sekunden länger als voraus gerechnet durch mein „iPhone XV“. Als nach 5 Sekunden die App heruntergeladen war öffnete ich sie und musste erstmal die 500 Seiten Datenschutzrichtlinien durchlesen und akzeptieren. Nach ungefähr 2 Tagen 3 Stunden und 25 Minuten war ich fertig. Ich akzeptiere ja nicht irgendwas. Ich akzeptiere nur die Datenschutzrichtlinien einer Dubiosen App. Nach dem ich dies getan hatte, klingelte der Slogan der App. (Brauchst du beim Daten einmal Pause? Dann gönn dir mal ne BioBrause.) Natürlich war die App von BioBrause™!  
Ich erstellte mein Profil und gab alles ein was sie wissen wollten... Körpergröße, Haarfarbe, Brustumfang und Geschlechtsorgangröße... warte mal was??? Nachdem ich dies alles angegeben hatte, wurde ich gefragt wonach ich suche. Als der Algorithmus meine wahre Liebe berechnete - nachdem ich meine Daten eingegeben hatte...was eigentlich unnötig war, denn durch die Akzeptierung der Datenschutzrichtlinien wussten sie ja sowieso alles von mir. Nach ungefähr 25,666 Sekunden wurde mir meine wahre Liebe gezeigt.  
*Name: Lena*  
*Haarfarbe: Unterschiedlich*  
*Beine: Lang und Schön*  
*Größe: 1,60 m*  
*Interessen: Reiten, Pferde und Reiten.*

Dies war der Beginn einer wundervollen Liebe...

## WIE STELLE ICH MIR MEINE FREIZEIT SPÄTER VOR?



**I**ch selbst habe früher in Sachsen (bei Meißen) sehr viel Fußball in meiner Freizeit gespielt und ich muss ehrlich sagen, dass ich die Freizeit draußen sehr cool finde, aber man kann sich seine Freizeit auch anders gestalten. Einige gehen gerne Spazieren oder in die „Berge“, verbringen Zeit mit den Eltern, oder auch mit Freunden.

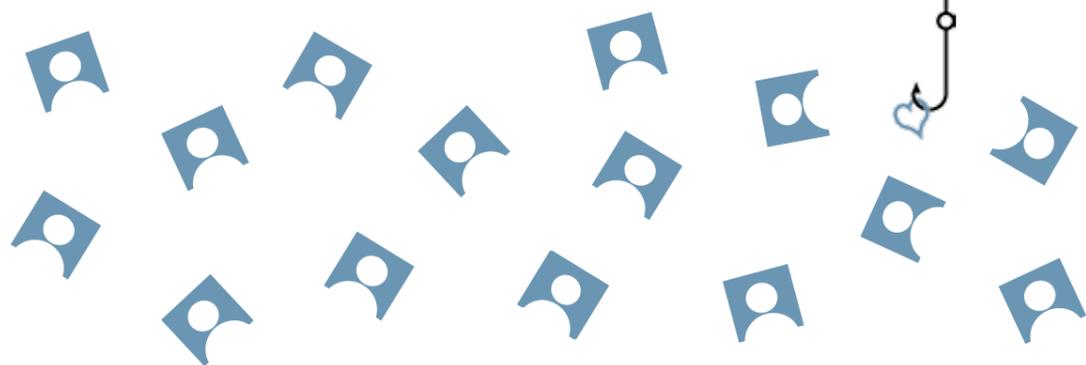
Seit meinem 7. Lebensjahr ist mein Hobby Fußball. Ich habe mir schon immer gewünscht in einem Verein zu spielen, bin aber erst mit 10 Jahren in meinen ersten Verein gekommen - zu Fortschritt-Meißen. Nachdem ich noch mehr Fußball in meiner Freizeit gespielt habe, konnte ich mit 14 Jahren zu Dynamo Dresden wechseln. Trotzdem ich so viel Fußball in meiner Freizeit gespielt habe, war meine Mutter nie zufrieden damit. Manchmal habe ich sogar Punktspiele für sie abgesagt, aber dann hatte sie letzten Endes plötzlich doch keine Zeit mehr für mich. Das hat mich immer sehr traurig gemacht.

Ich habe allerdings auch viel Zeit mit Freunden verbracht oder zum Beispiel mit meiner Freundin Vivien. Sie hat immer sehr viel Zeit mit mir verbracht oder wir waren unterwegs. Später habe ich dann in einer WG gewohnt, wo wir immer sehr viel Freizeit in der Natur verbracht haben.

Aber wie stelle ich mir persönlich meine Freizeit später mal vor?  
Ich möchte auf gar keinen Fall wieder Zeit mit den Menschen verbringen, mit denen ich früher unsinnige Dinge gemacht habe. Ich möchte meine Zeit sinnvoll nutzen, zum Beispiel mehr für meine Geschwister da sein, oder mich schon auf meine Zukunft vorbereiten.

Wenn ich mir meine Freizeit im „Guttschloss Blossin“ selbst aussuchen könnte, würde ich als erstes meine Geschwister besuchen gehen und irgendwann auch mal meinen Papa.

# ZUKÜNFTIGE PARTNER



Die Partnersuche für Singles ist in der heutigen Zeit recht schwierig geworden. Wenn gerade keine Pandemie ist und man noch jung ist, findet man s/einen Freund beim Tanzen, beim Ausüben eines Hobbys, bei der Arbeit oder beim Studium und manchmal auch auf einem Dating-Portal. Die Möglichkeiten sind vielfältig, wenn man noch jung ist, unbedarft, romantische Vorstellungen hat und schnell bereit ist sich bedingungslos zu verlieben. Wenn man älter wird, Lebenserfahrung gesammelt und bestimmte Vorstellungen und Erwartungen hat, wird es schwieriger...

Es gibt heutzutage viele verschiedene Möglichkeiten der Partnersuche, die es aber nicht leichter machen Jemanden zu finden. Entweder sind die „besten Exemplare“ schon vergeben, oder sie sind „aussortiert“, oder sie sind so glücklich und zufrieden mit sich, dass sie einfach kein Pendant suchen. Es kann aber auch sein, dass sie so schwierig und bindungsunfähig sind, dass sie nicht mit anderen „kompatibel“ sind und es darum schwer haben jemanden zu finden. Vielleicht haben sie aber auch noch nicht die richtige Möglichkeit entdeckt „entdeckt zu werden“?

Aber wo findet man DEN oder DIE EINE? Früher hatte man in der Zeitung eine Kontaktanzeige aufgegeben und bekam dann Angebote bzw. Zuschriften, meistens mit ein bis zwei

Bildern und einem langen Brief, indem man sich vorgestellt hat. Diese Möglichkeiten werden heute meistens von älteren Menschen genutzt, die wahrscheinlich über keinen PC oder diverse Internetkenntnisse verfügen. Die etwas „jüngere“ Generation nutzt die unterschiedlichsten Dating-Portale mit oder ohne monatliche Kosten und begibt sich auf eine Suche, die aufgrund der unendlichen „Auswahl“ vielen Irrungen und Wirrungen unterworfen ist. Zwar bieten viele Portale sowas wie einen „Partnerschaftstest“ an, jedoch heißt das noch lange nicht, dass ein paar Gemeinsamkeiten eine glückliche Beziehung ausmachen. Die Werbung verspricht das „sich alle 11 Minuten jemand über ein (bestimmtes) Portal verliebt“, aber die Wirklichkeit sieht oft anders aus. Die Frage ist ja auch, was man erwartet. Suche ich

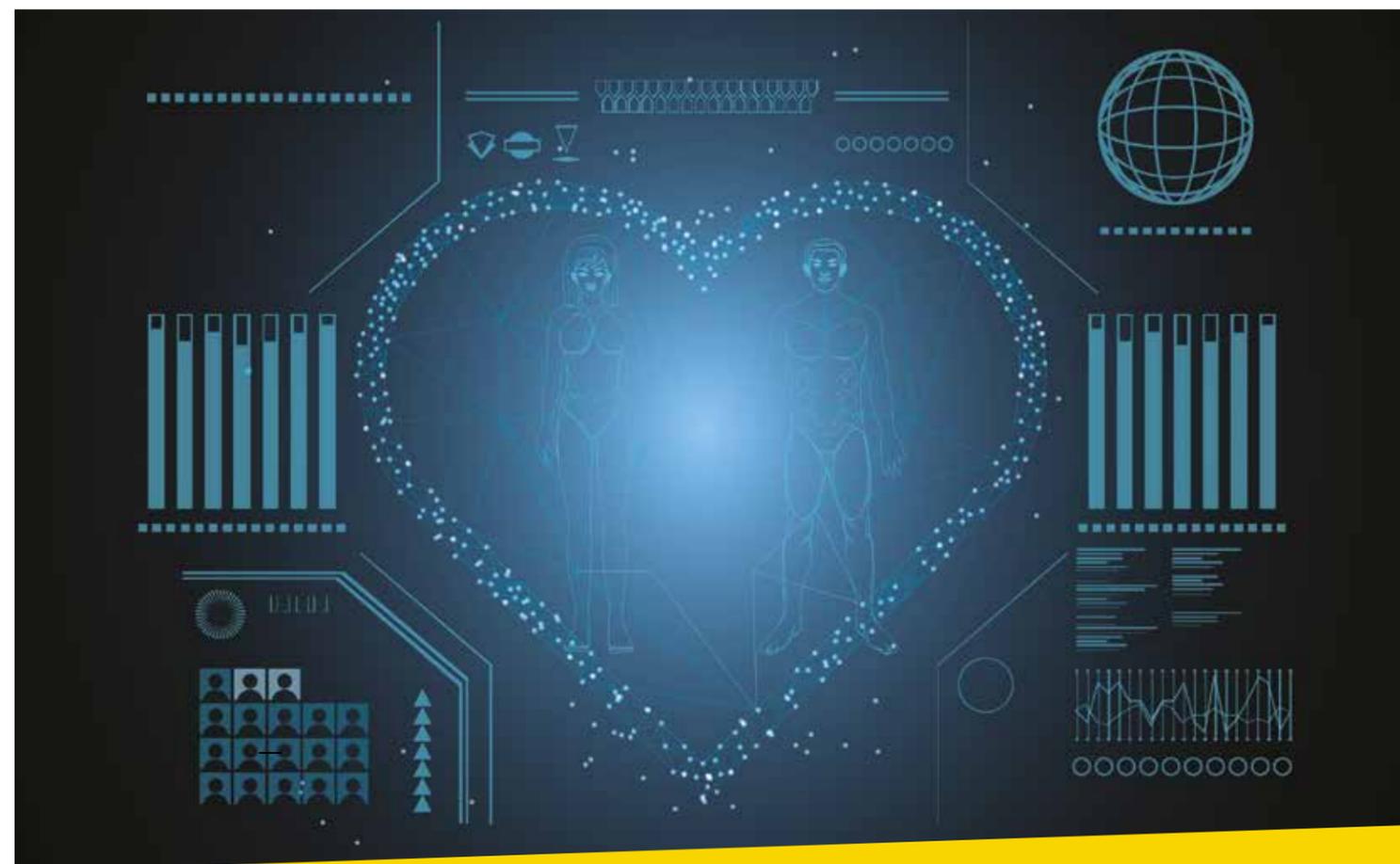
wirklich eine feste Beziehung? Will ich mal eine Familie gründen, gemeinsam Kinder großziehen? Suche ich jemanden nur für eine gemeinsame Freizeit, weil es einfach mehr Spaß zu zweit macht? Suche ich jemanden ausschließlich für schöne und romantische Stunden? Will ich nur jemanden fürs Wochenende? Wie will ich also in den „unendlichen Weiten des Internets“ DEN Partner finden? Natürlich sind Profilfotos oft als erstes entscheidend für die vorsichtige Anbahnung eines Kontaktes. Man likt sich – wenn man Glück hat, gegenseitig – was aber dann? Manchmal fängt dann eine vorsichtige Kommunikation an, manchmal passiert gar nichts und manchmal kommen plötzlich seltsame eindeutige Angebote... ein andermal telefoniert man miteinander und entscheidet dann, ob es zu einem Treffen kommen könnte. Auf jeden Fall geht viel „Zeit ins Land“ und man kann teilweise sehr sonderbare Dinge erleben. Wie also könnte die perfekte, schnelle und passgenauere Partnersuche in der Zukunft aussehen? Ich habe dazu folgende Ideen.

Man erstellt auf einem PC ein sehr genaues Profil von sich, dazu gehören u.a.:

- > Tatsächliches & biologisches Alter, Größe, Gewicht & BMI, Augen-, Haar- und Hautfarbe, Kopf-, Gesichts- und Körperform, Zahnstatus
- > Besondere Vorlieben, Hobbys, Bildungsstatus, Kinder, Lebensstatus (Single o. a....), Sprache, Charaktereigenschaften
- > Audioaufnahmen vom Timbre der Stimme & Sprachmodulation, persönlicher Körpergeruch (olfaktorisch vermittelt), Hautkontakt, Gestik, Mimik

Dann erstellt der Computer aus all meinen Daten einen Klon (vielleicht in Form eines Hologramms oder sogar eines „flüchtigen“ Androiden), der dann für jeden Interessenten zur persönlichen Verfügung steht, bestimmte Fragen beantworten kann und auch sonst ein ziemlich echtes Abbild von einem darstellt. Wenn hier alles soweit stimmt und man ein echtes Interesse feststellt und mir dann das Gegenüber auch gefällt (ich kriege nämlich alles über meine Kontaktplattform mitgeteilt), dann kann man sich anschließend höchstpersönlich treffen und feststellen, ob Gefühle füreinander entstehen und man sich eine Partnerschaft vorstellen kann.

Das ganze Prozedere könnte in einer Woche (mit Bedenkzeit) abgeschlossen sein und man hätte die Chance recht schnell zu einem neuen Lebensabschnitt überzugehen.



# IST DIE ZUKUNFT SCHON VORBEI?

Corinna erinnerte sich bei der Videokonferenz zu dieser Ausgabe der Zeitschrift über die Zukunft und welche Visionen es in den Büchern ihrer Jugend gab. Sie fragte sich, was davon in Erfüllung gegangen ist. Das hat mich auf die Idee gebracht, mich auf die bekannteren Filme zu stürzen, welche so mutig waren,

Als wichtigsten Vertreter müssen wir natürlich die Trilogie „Zurück in die Zukunft“ nennen – gedreht 1985-1990. Der Zweite Teil spielt am 21.10.2015!!

Was gab es da schon, was im Jahr des Filmstarts anno 1989 noch futuristisch anmutete?

Flachbildschirme überall
Videotelefonie
Hoverboard, allerdings kann man die schwebenden Skateboards von Lexus oder Hendo nicht kaufen
Jacken trocknen blitzartig (Funktionskleidung)
Quietschbunte Plastikklamotten gab es schon in den 90ern in den Berliner Techno Tempeln
Fingerabdruckleser statt Türklinken
Surfurlaub in Vietnam (der Vietnamkrieg war damals erst ein paar Jahre zu Ende/ Kalter Krieg)
Sprachsteuerung
Videobrille - auch wenn sich Google-Glass bislang nicht durchgesetzt hat

Das machen 25 Jahre Unterschied aus!  
Was erwartet uns also in der Zukunft?

Flux-Kompensator für Zeitreisen
Drohnen führen Hunde Gassi
Kleidung passt sich in der Größe dem Träger an
Hydrator verwandelt Mini-Essensklumpen in Pizza
Fliegende Autos
Wettervorhersage ist auf Ort und die Minute genau
Turnschuhe mit elastischen Schnürsenkeln, die sich fast von selbst schnüren

Kommen wir nun zu den anderen Filmen, die sich schon auf eine Jahreszahl festgelegt haben. Ich werde nur ein paar Bekannte nennen und will mich auch nicht darüber streiten, dass die Bücher viel besser sind. Bei den meisten Filmen können wir uns glücklich schätzen, dass unsere Zukunft

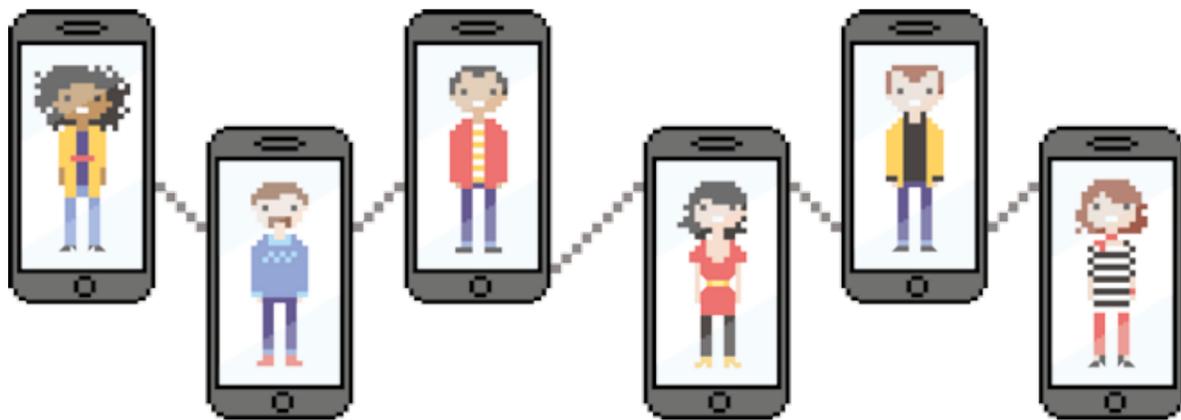
doch nicht so düster ausgefallen ist. Anhand der Jahreszahl werdet ihr sehen, dass so manche Zukunft von früher, heute schon vorbei ist.

Zum Schmökern empfehle ich diese Liste:  
[en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_films\\_set\\_in\\_the\\_future](https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_films_set_in_the_future)

1984 (von 1956) - Ein alles kontrollierender Staat
1985 - Mad Max (von 1979) - Endzeit-Action mit viel PS
1999 - Strange Days (von 1995) - Erlebnisse anderer werden durch einen Datenhelm lebensecht
2001: Odyssee im Weltraum (von 1968) - Wahrscheinlich der einflussreichste Sience Fiction Film
2004 - X-Men - Der Film (von 2000) - Mutierte Menschen verändern den Lauf der Welt
2009 bis 2012 - I Am Legend (von 2007) - Mutierter Virus verandelt Menschen in Vampire/Zombies
2015 - Zurück in die Zukunft 2 (von 1989) - Zeitreisen-Trilogie mit einem silbernen Sportwagen
2017 - Barb Wire (von 1996) - Comic Adaption von „Casablanca“ in einem zukünftigen US-Bürgerkrieg
2018 - Iron Sky (von 2012) - Komödie Weltraumnazies erobern die Erde zurück von der dunkelen Seite des Mondes
2019 - Bladerunner (von 1982) - Kultfilm mit Anlauf und Beeinflussung der Popkultur mit Cyberpunk
2020 - Edge of Tomorrow (von 2014) - „Täglich grüsst das Murmeltier“ als Zeitschleifen-Alieninvasion
2022 - Soylent Green (von 1973) - In einer dystopischen Welt geht die Nahrung aus
2026 - Metropolis (von 1926) - wichtigster Beitrag zum Stummfilm und Sience Fiction des deutschen Films
2029 - Terminator (von 1984) - über einen Cyborg aus einer Zukunft in der Menschen gegen Maschinen kämpfen
2035 - I, Robot (von 2004) - Humanoide Roboter im Alltag und die 3 Gesetze der Robotik Isaac Asimovs
2035 - Der Marsianer (von 2015) - Überlebenskampf eines gestrandeten Weltraumfahrers auf dem Mars

# MENSCHLICHE WÄRME

Wie soziale Medien emotionale Nähe vervollständigen



**L**iebe LeserInnen!  
Wir gehen durch eine schräge Zeit, nicht wahr? Die aktuelle Zeit zeigt uns viele neue Seiten des Lebens. Vielleicht stellen wir uns Fragen, mit denen wir uns noch nie so richtig beschäftigt haben, weil wir „keine Zeit“ hatten. Wir haben eigentlich viel Zeit zur Verfügung. Tun wir denn das, was uns glücklich macht und erfüllt? Oder sind wir alle wieder mal zu beschäftigt, um das zu machen, was wir lieben oder lieben könnten?  
Im Laufe des Lebens kriegen wir viele Werte mitgeteilt. Es wird irgendwie immer schwieriger eine eigene Identität zu entwickeln, die Freizeit so zu strukturieren, wie wir es gerne hätten. Wir setzen uns mentale Limits und leben Kulturen, Traditionen (...) so aus, wie sie uns mitgegeben wurden (Viele werden denken: „Das ist ja auch der Sinn der Sache!“). Veränderungen sind erschöpfend, etwas Eigenes zu kreieren ist viel Arbeit und zusätzlich muss man auch noch mit Kritik rechnen.  
Wenn wir die Menschheit in zwei Gruppen unterteilen könnten, gäbe es die eine Gruppe, die die kollektiven Gegebenheiten und Konstrukte einfach annehmen, durchleben und weitergeben – im optimalen Fall machen sie dies mit Leidenschaft und ungezwungen! Die zweite Gruppe hinterfragt viel, will neue Perspektiven und Lebensweisen entdecken – die Entfaltung gibt ein Gefühl von Freiheit

und Individualismus. Natürlich ist das alles simpel ausgedrückt - man könnte sicherlich diverse Unterteilungen machen.  
Eine Sache, die viele Menschen gemeinsam haben, ist der Social-Media-Konsum. Er hat den Alltag unter Kontrolle. In der heutigen Zeit machen wir neue Connections im Internet. Plötzlich haben wir hunderte von Menschen, denen wir folgen. So nah könnten wir uns ohne Social Media doch nie sein! Die Freizeit wird mit dem Einfluss von sozialen Medien strukturiert. Wenn ihr euch mal die Zeit anguckt, die ihr an eurem Handy verbringt und mit welchen Apps, werdet ihr schnell feststellen, dass Sozialisierung und Freizeitbeschäftigungen durch Smartphones stattfinden. Manchmal ist die Dauer echt erschreckend lang! Natürlich muss ich zugeben, dass ich auch an der Social-Media-Welt teilnehme. Es ist/wird schwer, sich von ihr zu trennen. Klingt traurig, ist aber wahr.  
Fakt ist: Wir entfernen uns immer mehr von der Realität. Wie viele Menschen habt ihr schon mal auf der Straße spontan angesprochen? Könnt ihr in der heutigen Zeit damit rechnen, jemanden in diesem „ungewohnten“, realen Setting kennenzulernen, Freundschaften zu schließen oder zu daten? Haben wir eigentlich noch Augenkontakt in der Bahn? Lächeln wir fremde Menschen an? Selten, oder?... Das Gefühl habe ich zumindest. Übertreibe ich?

Meine Eltern haben mir erzählt, dass sie sich früher nur Briefe schreiben konnten. Sie waren Meilen voneinander entfernt und haben sehnsüchtig auf handgeschriebene Briefe gewartet. Damals war der Prozess langsamer und mühsamer, aber irgendwie authentischer. Ich kenne auch aktuell ein paar Menschen, die leidenschaftlich Briefe schreiben. Also ich persönlich kriege keine handgeschriebenen Briefe (zuletzt im Jahre 2009), ihr? Ich will mal näher auf eine App namens Clubhouse eingehen. Sie wird so gehypt! Auf der Plattform kann man sich live Podcasts anhören, selbst Podcasts starten und sich mit fremden Menschen connecten. Diskussionen und Brainstormings über die diversesten Themen, Dating, Connections, Zusammenhalt ... alles vorhanden. Jeder kriegt die Chance, sich aktiv, präsent und frei zu äußern. Everyone has a voice! Ich finde die App kreativ und produktiv in vielen Hinsichten. Klar existiert da auch eine gewisse Distanz, die das Internet schafft, aber die Menschen kommunizieren miteinander und sind nicht versteckt hinter Tastaturen. Mal sehen wie viele neue Apps in der Zeit der Pandemie dazu kommen, um die „sozialen Defizite“ auszugleichen. Man muss schon sagen, dass alle Plattformen smart gestaltet wurden. Sie haben die Kraft uns, um den Finger zu wickeln.  
Ich habe viele Freunde durch soziale Medien gewonnen, muss aber sagen, dass das persönliche Kennenlernen einen Riesen Unterschied für mich macht. Die Freunde, die ich in der Uni kennengelernt habe, sind nun meine Besten!  
Das reale Treffen, gemeinsam Zeit zu verbringen und gemeinsame Erfahrungen zu sammeln ist unvergleichbar mit den Connections im Internet. Sicherlich kann es interessant sein, Personen, die in einem anderen Land wohnen, im Internet „kennenzulernen“. Die Themen, die man miteinander teilt, können auch bereichernd sein.  
Wie ich schon am Anfang erwähnt habe, gibt es Menschen, die all diese Konstrukte hinterfragen.

Es gibt Einige, die der Meinung sind, dass die Konstrukte immer selbstzerstörerischer und toxischer werden. Sie entfernen sich von den gesellschaftlichen Alltagsroutinen (beispielsweise auch von sozialen Medien - die Art der neuen Sozialisierung) und Normen. Diese Vorgehensweise finde ich nicht verkehrt, jedoch führt es auch bestimmt zu einer gewissen Isolation. Diese Isolation muss nicht unbedingt etwas Schlechtes bedeuten – vielleicht bringt sie uns damit inneren Frieden.  
Ich tendiere auch in diese Richtung. Ich weiß, dass ich meine Freizeit ganz anders gestalten könnte. Außerdem weiß ich auch, dass mich die gesellschaftlichen Konstrukte ebenso bedrücken und auch teilweise unterdrücken. Wie fühlt ihr euch dabei?  
Ich hatte mal ein Gedicht geschrieben, das zu dem Thema ganz gut passt:

*Let me go and unfold,  
One with the nature and everything else that seems to be real.  
No promises and strict boundries,  
Just me, as a being, beyond the neutral,  
Letting the ego dissappear like cold smoke.*

Freunde, Freizeit und Kultur – wie immer habe ich die Themen kritisch betrachtet und analysiert. Die Welt beinhaltet einen Prozess voller Veränderungen. Die Kulturen, die uns mitgegeben werden, verändern sich im Laufe der Jahre (auch wenn es nur minimale Veränderungen sind). Die Art und die Führung von Freundschaften, natürlich auch die Gestaltung unserer Freizeit befinden sich im Prozess der Veränderung.  
Ein Tipp von mir: Kapselt euch nicht allzu sehr in die unreale Internet-Welt ein. Menschliche Nähe ist wertvoll. Ich glaube, dass wir ausreichend Zeit haben, eine eigene Welt zu schaffen, in der wir uns individuell wohl fühlen können.  
The future is now. Also?



# KAFFEETRINKEN MIT ED

Zeitloses Vergnügen



teenex ist die Abkürzung für: teenager experience – d.h. soviel wie, Jugendliche erfahren, erleben. teenex will Jugendliche unter dem Slogan »It's cool to be clean« zu einem drogenfreien Leben ermutigen und ihnen Lebenskompetenzen vermitteln.

teenex wurde von der britischen Organisation »Positive Prevention Plus« entwickelt. Es ist das Ergebnis jahrelanger Praxiserfahrung in der Drogenhilfe und -prävention. Seit 1993 läuft das Programm auch in Deutschland. Im Rahmen eines 3½-jährigen Bundesmodellprojektes wurden teenex-Camps in fünf verschiedenen Bundesländern durchgeführt.

Seit dem 12. Juni 1999 ist der teenex e. V. ein selbständiger Verein. Der teenex e. V. ist als gemeinnützig anerkannter Verein, der fast ausschließlich vom Engagement ehrenamtlich tätiger Jugendlicher und Erwachsener lebt, für jede Art der Unterstützung dankbar.

Bank für Sozialwirtschaft  
BIC BFSWDE33BER  
IBAN DE36 1002 0500 0003 3075 00

Der teenex e. V. ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und beteiligt sich an der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.



**Herausgeber:**  
teenex e. V.  
Thulestraße 4  
13189 Berlin

Telefon: 030 / 47 03 33 52  
Mobil: 0172 / 936 08 38

info@teenex.de  
www.teenex.de

**Redaktion:**  
Corinna Unser, Marion Geyer, Holger Vowinkel, Ege Colak, Walter Franzke, Nicole, Kiddo, Justin T. Wittkowski, Joachim Jahn, Guus Oosterbaan, Niels Popkema

**Gestaltung und Illustration:**  
Niels Popkema

**Titelbild:**  
Niels Popkema / Unsplash.com

V.i.S.d.P. Corinna Unser –  
Vorstandsvorsitzende teenex e.V.

Hier arbeiten wir - hier findet Ihr uns!



# TERMINE

---

## **Vorstandssitzungen:**

*werden über die Website mitgeteilt*

## **Redaktionssitzungen per Skype**

*31.05.2021 um 19 Uhr – per Skype*

*21.06.2021 um 19 Uhr – per Skype*

*12.07.2021 um 19 Uhr – per Skype*

## **teen-active:**

*28.06.2021 um 14 Uhr – Wikinger-Schach*

*13.07.2021 um 14 Uhr – Sportplatz bei den „Füchsen e.V.“*

*12.07.2021 um 14 Uhr – Wandern & Grillen (Treff bei teenex)*

## **Kostenlose Beratung für Vereinsmitglieder**

*Jeden Dienstag von 18 – 20 Uhr*

*Wir bitten aber um telefonische Voranmeldung.*

